

hielt. – Der gehaltvolle Sammelband, der erneut die Defizite bei der bisherigen Erforschung des Pontifikates Honorius' III. aufzeigt, wird glücklicherweise durch ein sorgfältig erarbeitetes Register erschlossen. Werner Maleczek

Antonianum 94 (2019) S. 517–672 setzt die Nuovi Studi su Onorio III, hg. von Christian Grasso (siehe die vorhergehende Rez.), fort mit sechs Beiträgen einer Tagung von 2018. Dario INTERNULLO (S. 517–545) versucht einen Überblick zum kulturellen Profil Roms an der Wende vom 12. zum 13. Jh.; er betont die immer stärkere Bedeutung von Laien und von Rationalität. Eva PONZI (S. 547–560, 3 Abb.) studiert das aus Zeichnungen bekannte Bildprogramm der in den 1190er Jahren durch Cencius, den späteren Honorius III., erneuerten Kapelle Johannes' VII. (705–707) im Vatikan. Filippo SEDDA (S. 561–586, 26 Abb.) untersucht im Vorgriff auf eine Neuedition und mit vielen Abbildungen die Korrekturen und Marginalien in der Sammelhs. Paris, Bibl. nationale, lat. 4202, wo laut Tilmann Schmidt eine Lage ursprünglich zum *Liber censuum* des Cencius gehörte. Annarita DE PROSPERIS (S. 587–608, 7 Abb.) fragt anhand der Urkunden für Franziskaner und Dominikaner nach Neuerungen in der Papstkanzlei zwischen 1216 und 1227. Attilio BARTOLI LANGELI (S. 609–632, 8 Abb.) vergleicht das in Toulouse erhaltene Privileg Honorius' III. für die Dominikaner, *Religiosam vitam eligentibus* vom 22. Dezember 1216, mit dem zugehörigen Registereintrag; vgl. S. Tugwell, Archivum Fratrum Praedicatorum, n. s. 1 (2016) S. 5–129. Die Klauseln seien keineswegs ungewöhnlich, und das Stück sei keineswegs als entscheidende Bestätigung für den neuen Orden zu sehen, vgl. S. 632: „il *Religiosam vitam eligentibus* di Onorio III era causa d'imbarazzo: Innocenzo aveva ben altre intenzioni, Onorio ha capito male, Domenico si ritrovò un documento non voluto ...“ Raimondo MICHETTI (S. 633–672) nimmt v. a. anhand der Monographie von Viola Skiba über Honorius III. (vgl. DA 73, 840f.) ausführlich Stellung zu der Frage, nach welchen Kriterien ein ma. Papst zu beurteilen sei. K. B.

Alexander V. MAIOROV, The Rus Archbishop Peter at the First Council of Lyon, The Journal of Ecclesiastical History 71 (2020) S. 20–39, folgt Peter Jackson und Anti Selart, indem er Peter als Erzbischof von Belgorod bei Kiew anspricht. Seine Rolle auf dem Konzil 1245 stehe nicht nur mit der Mongolengefahr in Zusammenhang, sondern es sei auch um die Kirchenunion gegangen. Diskutiert wird u. a. das Bündnis des in Lyon abgesetzten Kaisers Friedrich II. mit Johannes III. Vatatzes von Nikaia. K. B.

-----

Oliver AUGE / Frederieke Maria SCHNACK, Fürstliche Witwer im spätmittelalterlichen Reich zwischen dynastischer Rason und persönlicher Motivation: Ein Problemaufriss, AKG 101 (2019) S. 289–315, stellen ein Projekt der Kieler Abteilung für Regionalgeschichte vor, das eine Forschungslücke schließen soll. Erfasst werden verwitwete Fürsten, die wenigstens zehn Jahre unverheiratet blieben. Erkenntnisziel sind die „Handlungsspielräume fürstlicher Witwer“